

Antibiotikatherapie

Resistenzen weiter auf dem Vormarsch – Grund genug für die Politik, aktiv zu werden

Die Frage nach dem Nutzen und dem Risiko sollte immer am Anfang einer Arzneimitteltherapie stehen. Für die Antibiotikatherapie gilt dies gleich doppelt: Hier besteht neben dem individuellen Risiko auch das Problem der Resistenzentwicklung durch unsachgemäßen Einsatz und falsche Einnahme.

„Solange sie noch wirken ...“ So lautete der Titel einer Studie zum Antibiotikaverbrauch, die bereits im Jahr 2003 gemeinsam vom Wissenschaftlichen Institut der AOK (WIDo) und dem Universitätsklinikum Freiburg veröffentlicht wurde. Schon damals warnten die Autoren angesichts der sich ausweitenden Resistenzlage vor dem sorglosen Einsatz von Antibiotika. Die Ergebnisse in Kürze:

- Es bestehen deutliche Unterschiede im Verschreibungsverhalten der Ärzte.
- Antibiotika werden nicht immer leitliniengerecht verordnet: Obwohl sie nur gegen Bakterien wirken, werden sie beispielsweise häufig immer noch bei von Viren verursachten Erkältungen oder Mittelohrentzündungen verschrieben.
- Die falsche Auswahl und unsachgemäße Anwendung eines Antibiotikums trägt zur Ausbreitung von Resistenzen bei.

Zwei Jahre später untersuchte eine Arbeitsgruppe unter Beteiligung des WIDo und des Universitätsklinikums Freiburg den Zusammenhang zwischen Antibiotikaverbrauch und Resistenzen auf europäischer Ebene: Während Mediziner der nordischen Nationen mit Antibiotika äußerst sparsam umgehen, sind ihre Kollegen im Süden Europas erheblich großzügiger. Spitzenreiter ist Frankreich. Dort verordneten die Ärzte dreimal so viel Antibiotika pro 1.000 Einwohner wie in dem Land mit der niedrigsten Verschreibungsrate, den Niederlanden. Und genau diese beiden Nationen weisen auch den größten Unterschied in der Verbreitung resistenter Keime auf.

Im Juni 2008 schließlich hat das Bundesministerium für Gesundheit den Entwurf einer Strategie zur Erkennung, Prävention und Kontrolle von Anti-

biotikaresistenzen in Deutschland vorgestellt. Kernthese: Die Hauptursachen der zunehmenden Resistenzen der Erreger sind in dem unsachgemäßen Einsatz von Antibiotika sowie der inkonsequenten Anwendung von Empfehlungen zur Prävention von Infektionen zu suchen. Die zunehmenden Resistenzen erschweren bereits die Behandlung von bakteriellen Infektionskrankheiten. Um einmal mehr auf das Thema aufmerksam zu machen, veranstaltet der Rat der europäischen Union am 18. November 2008 den „Tag der Sensibilisierung für Antibiotikaresistenz (Antibiotic Awareness Day)“.

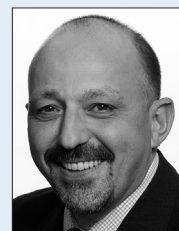
Ein weiterer Baustein im Kampf gegen die wachsende Antibiotikaresistenz wird aktuell mit dem Antibiotika- und Resistenzatlas „GERMAP 2008“ gesetzt. Der Atlas ist auf Initiative des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V. sowie der Infektiologie Freiburg entstanden und wird unter anderem vom WIDo unterstützt. Der Bericht zeigt, dass 85 Prozent der jährlich verordneten Antibiotika im ambulanten Bereich und 15 Prozent im Krankenhaus eingesetzt werden. Häufig verordnete Antibiotikawirkstoffe wie Amoxicillin und β -Laktame erreichen beim Menschen eine Verordnungsmenge von 140 Tonnen im Jahr, bei Rind, Schwein und Geflügel noch einmal 200 Tonnen.

Was bleibt zu tun? Die „goldene“ Regel bei der Verschreibung von Antibiotika lautet: So wenig wie nötig und so gezielt wie möglich. Das WIDo wird sich weiterhin mit Studien und Publikationen für die Sensibilisierung von Wissenschaft, Ärzten, Politik und Patienten einsetzen. ■



Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie e.V., Infektiologie Freiburg (Hrsg.): GERMAP 2008 – Antibiotika-Resistenz und -Verbrauch.

ISBN 978-3-00-025097-2



Helmut Schröder,
Stellvertretender
Institutsleiter des WIDo

„Der Nutzen, aber auch das Risiko des Antibiotikaeinsatzes, ist inzwischen bekannt. Die Qualität der Antibiotikatherapie kann nur durch das Zusammenspiel von Wissenschaft, Praxis und Politik verbessert werden.“

**Wir sind seit dem
15.10.08 in Berlin:**

Wissenschaftliches
Institut der AOK (WIDo)
Rosenthaler Straße 31
10178 Berlin

Telefon: 030 34646-2393
Telefax: 030 34646-2144

wido@wido.bv.aok.de
www.wido.de

WIDo-TICKER: Informationen zum Praktikantenprogramm des WIDo unter www.wido.de +++ Bestellung von Einzelexemplaren von GGW unter www.wido.de +++ Direktbestellungen von WIDo-Publikationen unter Telefon 030 34646-2393, Fax 030 34646-2144

Arzneiverordnungs-Report Kostenbremse ausgebremst

Nach in den letzten Jahren moderater Entwicklung stiegen die Arzneimittelausgaben in 2007 mit 6,7 Prozent wieder deutlich.

Den Ursachen dieser Entwicklung geht der neue Arzneiverordnungs-Report nach, der im September vorgestellt wurde.

In der 24. Auflage dieses Standardwerks kommentieren wieder zahlreiche Experten aus Pharmakologie, Medizin und Ökonomie das ärztliche Verordnungsverhalten des vergangenen Jahres. Erneut zeigen die Autoren, dass eine qualitativ hochwertige Therapie wirtschaftlicher erbracht werden könnte und beschreiben, wo Ansatzpunkte hierfür bestehen.

Das Buch bietet außerdem Sonderkapitel zu Spezialpräparaten wie Medikamenten gegen Krebs oder HIV sowie zu Arzneiverordnungen bei älteren Patienten. Die Datengrundlage wird vom GKV-Arzneimittelindex im Wissenschaftlichen Institut der AOK (WIDO) zur Verfügung gestellt. Das WIDO ist auch mit eigenen Beiträgen vertreten. ■

Schwabe U, Paffrath D (Hrsg.): Arzneiverordnungs-Report 2008 – Aktuelle



Daten, Kosten, Trends und Kommentare. Springer 2008. 1.129 Seiten, 99 Abbildungen, 44,95 Euro, ISBN: 978-3-540-69218-8

Fehlzeiten-Report Ist der Erfolg von Gesundheitsförderung messbar?

Kosten und Nutzen von betrieblichem Gesundheitsmanagement stehen auf dem Prüfstand des aktuellen Fehlzeiten-Reports 2008.

Das Buch, ein Gemeinschaftswerk des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIDO) und der Universität Bielefeld, liefert jährlich aktuelle Daten und Analysen zu krankheitsbedingten Fehlzeiten in der deutschen Wirtschaft. Neben einem Überblick zum Stand der Forschung zur Evidenzbasierung betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) und Prävention befassen sich die Aufsätze mit dem wirtschaftlichen und gesundheitlichen Nutzen von betrieblichen Gesundheitsmaßnahmen aus der Sicht von Unternehmen, aber auch der Arbeitnehmer. Wie lassen sich Wirksamkeit und Nutzen der BGF überhaupt bestimmen und welche Daten können dafür herangezogen werden? Diese und weitere Fragen beantwortet der neue Fehlzeiten-Report – und hat dabei auch die „weichen Faktoren“ als Treiber von Wohlbefinden und Gesundheit im Blick. ■

Badura B, Schröder H, Vetter C (Hrsg.): Fehlzeiten-Report 2008,



Betriebliches Gesundheitsmanagement: Kosten und Nutzen. Springer 2009. 450 Seiten, 44,95 Euro; ISBN: 978-3-540-69212-6

Krankenhaus-Report Versorgungszentren auf dem Prüfstand

Große Hoffnungen einerseits, vorsichtige Skepsis andererseits – können Versorgungszentren den Erwartungen gerecht werden?

Interdisziplinäre, spezialisierte Versorgungszentren versprechen verbesserte Behandlungsqualität, Wettbewerbsfähigkeit und Effizienz sowie mehr Patientenorientierung. Sie stellen aber auch neue Anforderungen an das Klinikmanagement und das professionelle Selbstverständnis der Akteure.

Die Autoren nähern sich dem Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln: Neben einer empirischen Bestandsaufnahme zur Zentrenbildung in Deutschland und im internationalen Vergleich werden Managementfragen zu Organisation und Controlling ebenso thematisiert wie ordnungspolitische Fragen nach der Rolle der Angebotsplanung durch die Länder. Die Antworten fallen durchaus differenziert aus. Komplettiert wird der Report durch eine krankenhauspolitische Chronik sowie aktuelle Statistiken. ■

Klauber J, Robra BP, Schellschmidt H (Hrsg.): Krankenhaus-Report



2008/2009 – Schwerpunkt: Versorgungszentren. Schattauer 2009. 450 Seiten, 49,95 Euro. ISBN: 978-3-7945-2646-8

DAS WIDO AUF KONGRESSEN: Dr. Klaus Jacobs: „Ist die GKV ein Innovationsmotor?“, IGES-Innovationskongress „Innovation und Gerechtigkeit“, Berlin, 10/08 +++ Dr. Klaus Jacobs: „Der Morbi-RSA – Voraussetzung für sinnvollen Kassenwettbewerb“, MCC-Kongress „Gesundheitsfonds 2009“, Berlin, 10/08 +++ Andrea Waltersbacher: „Heilmittelverordnungen für Kinder und Jugendliche“, 2. Berliner Kongress für Praktische Pädiatrie, Berlin, 11/08 +++ Dr. Klaus Jacobs: „Integrierte Versorgung – Erfahrungen aus Deutschland“, 3. Wiener Symposium „Integrierte Versorgung“ der Wiener Gebietskrankenkasse, Wien, 11/08 +++ Klaus Zok: „Versichertenbefragungen zur Gesundheitsversorgung“, Tagung des Statistischen Bundesamts „Gesundheit Be(Ob)achten“, Wiesbaden, 11/08 +++ Dr. Klaus Jacobs: „Die GKV im europäischen Gesundheitsmarkt“, Symposium „Gesundheitsdienstleistungen im europäischen Binnenmarkt“ der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, 11/08